

# **Bildungslandschaft Ost - Abschlussbericht -**

- 0. Vorbemerkung und Auftrag**
  - 1. Ziele und Teilziele**
  - 2. Pädagogische Leitorientierungen**
  - 3. Schwerpunkte und Profilbildung**
  - 4. Schulübergreifender Personaleinsatz**
  - 5. Ergänzende Bemerkungen**
- Anhang 1**

## **0. Vorbemerkung und Auftrag**

Die Arbeit der Schulleitungen der beteiligten Schulen der Bildungslandschaft Ost ist im letzten halben Jahr in zwei Teilschritten erfolgt.

- In einem ersten Schritt ging es darum, sich auf grundlegende Ziele und Teilziele zu verständigen und Eckpunkte für die weitere inhaltliche Arbeit festzulegen. Die Ergebnisse dieses ersten Schrittes sind im Zwischenbericht vom 12.02.07 niedergelegt und der Deputation für Bildung am 8. März 2007 zur Kenntnis gegeben worden.
- Im zweiten Abschnitt haben die Schulleitungen – teilweise unter Beteiligung von Fachsprechern und/oder Fachvertretern ihrer Schulen - drei Themen bearbeitet und konkretisiert: (a) die Entwicklung einer pädagogischen Leitorientierung für die Schulen der Bildungslandschaft Ost, (b) Abstimmung und Abgleich zwischen den inhaltlichen Schwerpunkten der SEK I-Schulen mit der Profilstruktur der gymnasialen Oberstufe der Walliser Straße und (c) Aspekte des schulübergreifenden Personaleinsatzes.

Im vorliegenden Abschlussbericht ziehe ich beide Arbeitsergebnisse zu einem Gesamtbericht zusammen, so dass eine Gesamtschau auf gemeinsame Ziele, Grundsätze und konkrete Arbeitsergebnisse und Vereinbarungen möglich ist.

## **1. Ziele und Teilziele**

### **1.1 Ziele**

Es ist politisches Ziel und gemeinsames Ziel der beteiligten Schulen, die Schülerinnen und Schüler in der Region zu halten. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, in der Region ein attraktives, qualitativ überzeugendes Schulangebot zu entwickeln, das über die Bindekraft der Region hinaus auch attraktiv für Schülerinnen und Schüler anderer Regionen sein kann.

Leitmotiv der Arbeit ist dabei die Verbesserung der Qualität der Schulen in der Region, aber auch die Profilierung der Bildungslandschaft Ost als Schulregion mit klarer Struktur, klarer pädagogischer Orientierung und deutlicher inhaltlicher Vernetzung. Die Qualität der Bildungslandschaft Ost ist eine Gemeinschaftsleistung der beteiligten Schulen in P, SEK I, GyO und BS.

### **1.2 Teilziele und Grundsätze**

Die strategische Option, sich auf pädagogische Orientierungen, auf inhaltliche Schwerpunkte und auf schulübergreifenden Personaleinsatz zu konzentrieren, ist von der Hypothese bestimmt, dass es für Schülerinnen und Schüler wie für Eltern von erheblicher Bedeutung ist, dass sie in ihrer Schulregion ein sinnvoll aufeinander abgestimmtes Schulkonzept vorfinden – ein Schulkonzept, das ihnen verlässlich Kontinuität in den Bildungsgängen sichert, das Qualität sichert und das den beteiligten Eltern und Schülerinnen und Schülern verlässlich gewährleistet, dass Schwerpunkte, die einmal gewählt worden sind, auch fortgeführt oder sinnvoll abgeschlossen werden können. Kontinuität und Vernetzung sind damit wesentliche Aspekte in der Gestaltung der Bildungsangebote.

Im Einzelnen bedeutet das:

- (a) Eine inhaltliche Kontinuität zwischen den Schulen und deren Angeboten muss gesichert und gestärkt werden. Kontinuität und Verlässlichkeit sind sowohl für Eltern als auch für Schülerinnen und Schüler wesentliche Entscheidungshilfen für die Schulwahl. Wenn richtig ist, dass eine durchgängige Schule aus Sicht der Eltern und Schüler eindeutige Vorteile hat, so sind in der Region Ost geeignete

Instrumente zu organisieren, um Kontinuität zu gewährleisten, auch wenn verschiedene Schulen und Standorte beteiligt sind.

- (b) Ein wesentlicher Teilaspekt für die Attraktivität der Region ist eine Erhöhung der Attraktivität der Gymnasialen Oberstufe/Walliser Straße. Um die Attraktivität der Gymnasialen Oberstufe gerade für die Schülerinnen und Schüler der Schulen der Sekundarstufe I zu stärken, ist dafür Sorge zu tragen, dass das Profil der Gymnasialen Oberstufe an die inhaltlichen Schwerpunkte der beteiligten Schulen der SEK I anschließt und deren Impulse deutlich aufnimmt und fortsetzt.
- (c) Die Stärkung der Kontinuität und die deutliche Erhöhung der Attraktivität der GYO erfordert unbedingt die Kooperation der beteiligten Schule in der Bildungslandschaft Ost. Kooperation setzt Vertrauen voraus. Eine vertrauensbildende Maßnahme unter anderen Maßnahmen ist der Verzicht auf Konkurrenz von Schülerinnen und Schüler.

## 2. Pädagogische Leitorientierungen

Ein zentraler Baustein für das Kontinuitätsversprechen der Schulen ist eine Verständigung über das, was die Schulen pädagogisch wollen und wofür sie in der Region stehen. Die Region selbst ist heterogen, sozial breit gefächert, zum Teil durch hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund gekennzeichnet. Die Schulen in der Region nehmen diese Problemstellung als Herausforderung auf und formulieren spezifische Antworten im Erziehungsverständnis und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die beteiligten Schulleitungen haben vor diesem Hintergrund ihre jeweils eigenen Ansätze und Orientierungen in ihren Schulprogrammen abgeglichen und eine Profilierung entwickelt, die auf die Region antwortet und die die Identität der Schulregion spiegelt. Die so erarbeitete Werteorientierung ist einerseits Selbstverständnis, andererseits formuliert die Leitorientierung auch Ansprüche an die Lehrkräfte und skizziert deutlich, welche Erwartungen die Eltern und Schüler zu Recht an die Schulen herantragen können – aber auch welche nicht und welche Ansprüche die Schullandschaft selbst geltend macht.

Die pädagogische Leitorientierung besteht aus 4 Aspekten: einer übergreifenden Wertsetzung, die modernitäts- und aufklärungsbestimmt ist, und drei pädagogischen und erzieherischen Grundsäulen (siehe Anlage 1).

In der grundlegenden Wertorientierung „Verstand, Vernunft und Aufklärung“ wird ein deutlicher Akzent gesetzt, der an die europäische Aufklärung anknüpft und den Anspruch auf rationale Auseinandersetzung, auf die Wertschätzung des Argumentes und des Dialoges betont und damit auf die vernünftigen Ansprüche der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers in einem demokratischen Gemeinwesen setzt.

In den drei pädagogischen Grundsäulen spiegeln sich diese Wertsetzungen:

- (a) Unter der Leitorientierung „**Leistungsanspruch**“ werden nicht nur die Ansprüche der Schulen an die Schüler und das Angebot an die Schüler formuliert, dass sie gefordert werden und entsprechend ihren Möglichkeiten aufgenommen werden, sondern es geht immer auch um den Aspekt der Individualität, der Individualisierung und der Stärkung individueller Lernbereitschaft sowie die Erfahrung der Selbstwirksamkeit.
- (b) Unter dem Stichwort „**Hohe Unterrichtsqualität**“ geht es neben der

Gewährleistung von Chancengleichheit und individueller Ansprüche der Schülerinnen und Schüler wesentlich um die Erziehung zur Demokratiefähigkeit und die Befähigung zur Partizipation in der demokratischen Gesellschaft. Auch hier konkretisiert und profiliert sich die Bildungslandschaft Ost deutlich im Rahmen von Aufklärung, Moderne und Demokratie.

- (c) In der dritten Säule „**Persönlichkeitsbildung**“ wird ein weiterer Aspekt der Werttrias thematisiert – und wieder in einer Doppelfigur: zum einen geht es um die Unterstützung der Stärken des Einzelnen, seine Fähigkeit, Konflikte auszuhalten, und zum anderen um die Integration in einem gesellschaftlichen Kontext, der durch Respekt und Toleranz geprägt sein soll. Schule als Lebensraum und als konkreter Erfahrungsraum ist hier besonders angesprochen

Die Bildungslandschaft Ost hat mit diesen Leitorientierungen ein klares und offenes Profil: sie formuliert einen Wertkatalog, sie formuliert Ansprüche an Eltern, Schülerinnen/Schüler und Lehrkräfte, sie verspricht eine differenzierte Unterrichts- und Lernorganisation und sie beansprucht einen Erziehungsanspruch, dessen Horizont und dessen Wertbasis klar ist.

Mit anderen Worten: wer Schulen der Bildungslandschaft Ost besucht, kann das Bildungs- und Erziehungsklima einschätzen, und er hat eine klare Orientierung in Bezug auf den Wertehorizont der beteiligten Schulen.

### 3. **Schwerpunkte und Profilbildung**

Wenn Schulen Schwerpunkte bilden, dann berücksichtigen sie grundsätzlich besondere Zielgruppen - auch unter dem Gesichtspunkt, eine spezifische Klientel an sich zu binden. Inhaltliche Schwerpunkte und Zusatzangebote spiegeln daher unter anderem nicht nur das Schulprofil, sondern auch besondere Begabungen, Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Die schulspezifischen Schwerpunkte reflektieren aber auch Erwartungen der Eltern an die Schule, und sie stellen inhaltliche Anforderungen an die Verlässlichkeit der Angebote in der Region.

Bei den Abstimmungsgesprächen zwischen den Schulleitungen zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe kam es daher darauf an, eine inhaltliche Anschlußfähigkeit im Übergang von SEK I zur gymnasialen Oberstufe herzustellen, um die Schule für die Schülerinnen und Schüler wie für die Eltern attraktiver zu machen. Es ist das Ziel der Grundsatzentscheidungen zur Profilbildung der gymnasialen Oberstufe, für Schülerinnen und Schüler wie für Eltern kenntlich zu machen, dass es eine Fortsetzung der Angebote aus der SEK I in der gymnasialen Oberstufe gibt – selbstverständlich unter den Bedingungen der Struktur der gymnasialen Oberstufe.

Eine inhaltliche Kontinuität besteht daher in zwei Dimensionen: einerseits einer schulübergreifenden pädagogischen Leitorientierung und andererseits in einer inhaltlichen klar akzentuierten schulübergreifenden Vernetzung

Die Schulleitungen der beteiligten Schulen haben sich unter diesen Gesichtspunkten

auf folgende Profilstruktur der gymnasialen Oberstufe Walliser Straße verständigt:

**WIR**

**INF**

**PAE**

**BIO**

**DEU**

**deu und ges**

**deu und pol**

**deu und ges**

**geg und pol**

**ku/mu/dar und ges**

**ENG**

**MAT**

**BIO**

**SPO**

**PAE**

Ein wesentliches Ergebnis der Verhandlungen ist die Einführung eines **künstlerisch-musischen Profils** im Angebot der Oberstufe. Mit der Einführung dieses Profils kommt die gymnasiale Oberstufe den Erwartungen der SEK I Schulen weit entgegen – auch wenn die vorliegende Gestalt des Profils lediglich einen Kompromiß darstellt. Einvernehmen gibt es hinsichtlich der Bindung des Profils an den LK Deutsch sowie die Koppelung eines der Grundkursfächer Mus/Ku/Dar nach Wahl an das Profilmfach LK Deutsch und das Fach Geschichte. Die inhaltliche Gestaltung des kulturellen

Profils ist nicht allein an die Fächerstruktur gebunden, sondern macht nur dann wirklich Sinn, wenn das schulinterne Curriculum Deutsch eine konkrete Vernetzung mit den ästhetisch-kulturellen Fächern herstellt. Ergänzend zu der curricularen Arbeit soll das 5. Prüfungselement eng an das Profil gebunden werden.

Die SEK I Schulen versprechen sich von einem in dieser Form gestalteten Profil eine attraktive Fortsetzung ihrer künstlerisch-kulturellen Anstrengungen und damit eine stärkere Anziehungskraft der GyO für die Schülerinnen und Schüler. Vorläufig ungelöst blieben weitergehende Erwartungen an die Gymnasiale Oberstufe – etwa die Einführung eines neuen Faches „Kultur“ oder die Einführung von Leistungskursen in den Fächern Kunst, Musik und Darstellendes Spiel.

Für das **naturwissenschaftlich-ökologische Profil** findet die Bindung an den LK BIO, der mit den Grundkursen Geografie und Politik gekoppelt wird, Zustimmung. Mit der Verbindung mit Geografie soll insbesondere den ökologische Schwerpunkten und Aktivitäten der SEK I (z.B. Öko-Audit am SZ Koblenzer Straße) Rechnung getragen werden. Auch hier gilt dasselbe wie bei dem künstlerisch-musischen Profil: die Verbindung von Fächern muss ergänzt werden durch schulinterne Curricula und Unterrichtsentwicklung.

Von den Fachlehrern BIO wird perspektivisch die Kopplung von Biologie mit den Grundkursen Chemie und Politik gewünscht. In der Sache geht es hier um das Problem, dass das Fach Chemie in seiner gegenwärtigen Verfassung eher negative Auswirkungen auf die Anwahl eines Biologie-Profiles hat, wenn Chemie als verbindliches Fach bestimmt wird. Insofern gilt hier die Aufforderung an die Unterrichtsentwicklung der SEK I Schulen, das Fach Chemie – wenn nötig – schulübergreifend aufzubauen, das Image des Faches zu verbessern und es fachdidaktisch zu modernisieren. Das Beispiel Chemie zeigt, dass in der Vernetzung der Bildungslandschaft erhebliches Innovationspotential stecken kann; Die Anforderungen an die Vernetzung der Schulen führt zu Anforderungen in beide Richtungen und macht auch aus dieser Perspektive noch einmal deutlich, dass die Schulen ihre Ziele nur gemeinsam erreichen können.

Über die Strukturfragen hinaus streben die Schulleitungen als Unterstützung des naturwissenschaftlich-ökologischen Profils eine schulübergreifende Zusammenarbeit der Lehrkräfte in den naturwissenschaftlichen Fächern und in WUK/Geografie an, insbesondere legen sie Wert auf

- Die Vermittlung der stufenspezifischen Standards
- Die Einrichtung von „Jugend forscht“ in der SEK I und deren Fortsetzung in der GyO
- Die Anbindung des Unterrichts an Institute und andere Institutionen

Die **Sprachenfolge** in der Region war relativ unstrittig. Es gab einen breiten Konsens, sich im Sprachenangebot zu konzentrieren und dabei zum Beispiel auf Angebote in Türkisch, Polnisch und Russisch zu verzichten, da es in diesen Sprachen keine nennenswerten Anwahlen gibt. Neben Englisch soll es Latein, Französisch und Spanisch als fortgesetzte Fremdsprachen geben; Spanisch für Anfänger wird

angeboten.

Zwei Besonderheiten sind diskutiert worden; Was geschieht mit den Schülerinnen und Schülern, die an der Koblenzer Straße ein bilinguales Angebot erhalten? Und was muss man mindestens denjenigen Schülerinnen und Schülern bieten, die in der SEK I Latein gewählt haben? Für das inhaltliche Kontinuitätsversprechen, das Eltern und Schülerinnen und Schülern gegeben werden soll, ist es erforderlich, dass formelle Abschluss-Möglichkeiten (bilingual und Latein) gewährleistet werden müssen. Diese Möglichkeit muss gerade im Hinblick auf die Konkurrenz der Innenstadt-Gymnasien klar und deutlich sein. Eine grundsätzliche Möglichkeit, in der Oberstufe bilinguale Angebote fortzusetzen, wird nicht gesehen, da für ein solches Angebot letztlich das Potenzial an einem Standort nicht ausreicht. Ein wünschenswerter Anreiz für die bilingualen Schülerinnen und Schüler der Koblenzer Straße wäre allenfalls, einen Grundkurs in englischer Sprache anzubieten. Die GyO Walliser Straße sieht hier reelle Chancen.

Neben dem musisch-kulturellen Profil liegt ein erhebliches Vernetzungspotential im Bereich des Faches **Wirtschaft**; dies liegt zum einen an den ausgereiften Schwerpunkten der SEK- I –Schulen und zum anderen in der Struktur des Schulzentrums Walliser Straße, zu dem eine Gymnasiale Oberstufe und die Berufliche Schule für Wirtschaft und Verwaltung gehören. Vor diesem Hintergrund liegt die Einführung eines Profils Wirtschaft nahe.

Im einzelnen sind von den Schulleitungen für das Profil folgende Eckpunkte vereinbart worden:

Ein Profil Wirtschaft wird eingeführt. Dabei ist die Koppelung mit einem GK deu und einem GK ges sinnvoll. Eine Wahlmöglichkeit aus der zweiten Schiene mit „harten“ Fächern LK Eng. bzw. Math. bietet gute Kombinationsmöglichkeiten mit einem LK WIR. An die inhaltliche Arbeit und die Methoden der SEK I wird angeknüpft und die Projektarbeit wird fortgeführt. Das 5. Prüfungselement bietet Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung im Fach Wirtschaft.

Ein aufbauendes Curriculum im Fach Wirtschaft von der SEK I bis in die Oberstufe wird nicht angestrebt. Nach dem Erfahrungsaustausch mit dem Gymnasium Horn sollten die Inhalte der SEK I und der Oberstufe nicht aufeinander aufbauen. Die Schüler/-innen sollten handlungsorientiert/projektorientiert an altersgerecht bzw. der jeweiligen Lebenssituation angepasste ökonomische Themen herangeführt werden. Methoden und Projekte sollten den Kern der Arbeit in der SEK I bilden. Schüler/-innen müssten das Fach Wirtschaft auch ohne Vorkenntnisse in der Oberstufe wählen können. Realschüler/innen dürfen bei der Wahl des Faches Wirtschaft in der Oberstufe keine Nachteile haben. Eine Wiederholung von Themen, auch auf einem höheren Abstraktionsgrad in der Oberstufe, wäre nicht sinnvoll.

In der Eingangsphase der Gymnasialen Oberstufe soll zunächst projektorientiert an wirtschaftliche Themen herangeführt werden (Anknüpfung an die erlernten Methoden der SEK I). Die Eingangsphase enthält dafür Gestaltungsspielräume. Diese Eingangsphase wird dabei im Sinne einer Durchlässigkeit zwischen HH/Unterstufe und Gy/Eingangsphase strukturiert. Den Schüler/-innen im Fach Wirtschaft soll in der Oberstufe ein Praktikum angeboten werden. Die Schule sorgt für Praktikumsplätze, um

längere Vorlaufzeiten für die Organisation zu vermeiden. Die Schule versucht den dualen Partner der Berufsschule für die Bereitstellung von Praktikumsplätzen zu gewinnen.

Unterstützende Maßnahmen zur Vernetzung in der Region sind insbesondere: Das Fach Wirtschaft wird in der SEK I vorgestellt werden. Viele der Schüler/-innen machen nach dem Abitur eine Lehre. Wirtschaftliche Themen könnten bei der Zukunftsplanung/Entscheidungsfindung hilfreich sein.

Schüler/innen der SEK I können bei der Präsentation bestimmter Projekte der Wirtschaftskurse eingeladen werden. Schüler/innen aus den Wirtschaftsschule stehen der SEK I als „Experten“ zu Verfügung. Wirtschaftliche Themen werden in den Schulen der Region vornehmlich im Wahlpflichtbereich angeboten. Schüler/innen der SEK I können über eine kurze Phase im Lernbüro der HH hospitieren z.B., um bestimmte Aufgaben im Personalbereich oder Absatz kennenzulernen.

Die Schulleitung Walliser Straße hat zur Umsetzung der Vereinbarungen eine Zeitleiste vorgelegt. Sie wird die betroffenen Schulen über die jeweiligen Verhandlungsstände informieren.

#### **4. Schulübergreifender Personaleinsatz**

Neben den übergreifenden Orientierungen für den Erziehungsauftrag und die Schul- und Unterrichtsentwicklung und neben den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen und Profilen ist der schulübergreifende Personaleinsatz als dritte Säule der Bildungslandschaft Ost erörtert worden. Diese dritte Säule wird in die Überlegungen einbezogen, weil die persönlichen Bindungen der Schülerinnen und Schüler zu ihren Lehrerinnen und Lehrern eine wichtige Rolle bei der Wahl des Schulstandortes spielen können und weil die inhaltliche Kontinuität auch durch schulübergreifenden Personaleinsatz gestärkt werden könnte.

Die Schulleitungen der Region sind sich darin einig, dass der schulübergreifende Personaleinsatz sinnvoll ist und deshalb auch umgesetzt werden soll. Es handelt sich dabei eindeutig um eine Führungsaufgabe der Schulleitungen; d.h. sie sind in der Pflicht, die Lehrerinnen und Lehrer anzusprechen, zu ermutigen und zu motivieren. Zwei Voraussetzungen sollen für den schulübergreifenden Personaleinsatz Gültigkeit besitzen: a) der Personaleinsatz muss sinnvoll sein in Hinsicht auf die verabredete Zielsetzung und er muss inhaltlich begründet sein; b) die Lehrkräfte, die auch an einem anderen Standort als an ihrer Stammschule eingesetzt werden, dürfen nicht als Lückenbüßer instrumentalisiert werden.

Bei der Umsetzung des schulübergreifenden Lehrereinsatzes gehen die beteiligten Schulen in zwei Schritten vor:

- a) Zunächst wird der gegenwärtig existierende schulübergreifende Lehrereinsatz fortgesetzt; dabei wird sowohl auf die schulischen Notwendigkeiten geachtet als auch die individuellen Interessen der Lehrkräfte an „ihren“ Fächern



berücksichtigt (z.B. Latein, Musik, Informatik)

- b) Das entscheidende Potential für einen systematisch angelegten schulübergreifenden Personaleinsatz liegt in der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges und dem damit verbundenen Doppeljahrgang. Bei diesem Übergang kommt es darauf an, gemeinsam klare Strukturen und klare räumliche Zuordnungen zu schaffen: diese Klarheit gilt nach innen und nach außen (Eltern, Schüler). Die Schulleitungen einigen sich auf folgendes Verfahren: (1) Konkretisierung der Stundentafel Klasse 10; (2) Einbeziehung der Fachsprecher aller beteiligten Schulen, so dass inhaltliche und personelle Verknüpfung hergestellt wird; (3) anschließend schulübergreifender Personaleinsatz. Die Federführung für die Einleitung des Verfahrens liegt bei der Gymnasialen Oberstufe.

## 5. Ergänzende Bemerkungen

Am Anfang des vorliegenden Abschlussberichtes ist die Forderung aufgestellt worden, dass die Schulqualität in der Region eine Gemeinschaftsleistung der beteiligten Schulen aus P, SEK I, SEK II GyO und SEK II BS , also eine Gemeinschaftsleistung der Bildungslandschaft Ost ist. An dem laufenden Arbeitsprozess waren die Grundschulen allerdings noch nicht beteiligt, weil der Focus der Arbeit auf dem Übergang von der SEK I zur SEK II GyO lag. Eine Beteiligung der Grundschulen ist auf längere Sicht allerdings sinnvoll und notwendig. In der Arbeitsgruppe der Schulleitungen ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass nicht nur der Übergang von der SEK I zur SEK II kritisch sei, sondern ebenso der Übergang von der Grundschule in die SEK I. Bei der Präsentation des Zwischenberichts im Bildungsausschuss des Beirats waren auch Vertreterinnen und Vertreter der Grundschulen anwesend. Sie zeigten großes Interesse an den Zwischenergebnissen und waren enttäuscht, dass sie nicht von vornherein in das Verfahren einbezogen worden sind.

Für die Entwicklung der Bildungslandschaft Ost ist es auch vor diesem Hintergrund eine kluge Entscheidung, zwei Schulbegleitforschungsprojekte in dieser Region anzusiedeln und alle bislang beteiligten Schulen und darüber hinaus die Grundschulen der Region in das Netzwerk einzubinden. Die Projekte „Übergänge“ und „Migration“ bearbeiten genau jene Problemstellungen, die für die Arbeitsgruppe die entscheidenden Herausforderungen darstellen. Die Schulbegleitforschungsprojekte sind deshalb sinnvoll platziert. Auf diese Weise kann Wissen über die Entscheidungsgründe von Eltern gewonnen werden, es kann die inhaltliche und pädagogische Entwicklungsarbeit unterstützt werden und es kann dadurch insgesamt der Planungs- und Entwicklungsprozess der Bildungslandschaft Ost professionalisiert werden.

Vernunft, Verstand  
Aufklärung

<b>Leistungsanspruch</b>	<b>Hohe Unterrichtsqualität</b>	<b>Persönlichkeitsbildung (Respekt, Höflichkeit, Zuverlässigkeit)</b>
<p>Bereitschaft zu lebenslangem Lernen Förderung des Lernens und Arbeitens</p> <p>Individualisierung des Lernens und des Unterrichts (Lernen im Team)</p> <p>Gestaltung der Schule als lebenswerter Raum</p> <p>Selbstständiges Lernen</p> <p>Selbstwirksamkeit erfahren</p>	<p>Optimale Förderung</p> <p>Entwicklung und Stärkung der Eigenverantwortung</p> <p>Erkennen, Entwickeln und Fördern der Potentiale jedes Einzelnen Lernenden</p> <p>Demokratiefähigkeit</p> <p>Partizipation an Gesellschaft</p> <p>Leben und Lernen in/mit Demokratie</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung von Resilienz</li> <li>• Selbstvertrauen und Erfolgszuversicht stärken</li> <li>• Regeln und getroffene Vereinbarungen einhalten</li> <li>• Konflikte aushalten und Lösungsansätze suchen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verantwortung übernehmen (eigenes Verhalten – für die Gemeinschaft)</li> <li>➤ Respektvoller Umgang miteinander</li> <li>➤ Toleranz fordern und fördern</li> </ul>